



## Vom Dorfplatz zum Schlipfplatz

Wie in der Ausgabe vom September 2016 (Nr. 265) erwähnt, widmen wir uns in der vor Ihnen liegenden Schrift nochmals dem Dorfzentrum und nehmen Sie mit auf einen Spaziergang durch das Quartier, vom Rössli über die Tanz- und Schirmgasse und den Schlipfplatz. Die ältesten Gebäude entstanden hier im 16. Jahrhundert. Das Schlipfquartier wurde durch die dort ansässigen Handwerksbetriebe geprägt.

### Das Rössli

Den östlichen Abschluss des Dorfplatzes bildet das neben der Kirche stehende «Rössli», das ehemals in der Mitte mit dem «Schneeberg» der Drogerie Kasser-Ernst und dem Merceriälädli von Frieda Hess im Norden unter einem Dach vereint war. Bereits 1581 wird ein Rössli-Wirt namens Jacob Brändli genannt. 1663 wurde dem Haus das Tavernen- und Metzgrecht zugesprochen. Die Einwohner von Fischenthal, Dürnten, Hinwil und Rüti waren damals verpflichtet, das Fleisch in Wald einzukaufen. Mit dem 1621 erteilten Marktrecht und dem vorgenannten Metzgrecht galt Wald schon früh in seiner Geschichte als bedeutender Handelsplatz.

Das «Rössli» hatte im Obergeschoss einen niedrigen Saal und war als Hotelbetrieb auch Ausgangspunkt für Besucher des Sanatoriums. Der Chronist Arnold Stürzinger hielt in der Walder-Heimet-Ausgabe Nr. 100/Okttober 1969 fest: «1902 übernahm die Familie Haggenmacher das bekannte Hotel, der Wirt fuhr das «Gaminasch» ins neue Sanatorium, immer stehend auf der Wagenbrücke.» Heute befindet sich im Erdgeschoss das Sportgeschäft Jubi Nordic Sport von Jouri Bourlakov und die Obergeschosse sind nach der



Markiert das östliche Ende des Dorfplatzes – das Rössli um 1920 (Foto: Heimatmuseum).

Schliessung des Restaurants im Frühjahr 2007 in Wohnungen umgebaut worden. An die einstige Nutzung erinnert nur noch das grosse, schmucke Wirtshausschild.

### Die «alte Krone»

Der Platz hinter dem «Rössli» wird nördlich durch die Reformierte Kirche und östlich durch die «alte Krone» mit dem zugehörigen ehemaligen Badhaus begrenzt. Das ehemalige Wirtshaus Krone wurde vermutlich 1718 gebaut. Ein 1718 datiertes Wirtshausschild ist gemäss Gebäudeinventar der Gemeinde Wald erhalten. Der Kronenwirt Heinrich Honegger baute neben dem Wirtshaus 1825 ein Badhaus, welches 1840 in Wohnhaus und Metzgerei umgebaut wurde. Nach mehreren Umnutzungen, unter anderem als Schuhladen und Büro, wird das Badhaus heute als Wohnhaus genutzt. Die «alte Krone» war Wirtshaus bis zum Bau des Hotel «La Couronne d'or» am Dorfplatz 1838. Eine der besten Hoteladressen in der Region für die damalige Zeit (heute Café Majoka). In der alten Krone waren einst die Druckerei Utzinger, der Spezereiladen Kleinert, der Laden von A. Buchmann und die Sparkasse des Bezirkes Hinwil untergebracht. Heute befindet sich im Erdgeschoss die AXA Winterthur Versicherung.

### Konsum, Zytli, Alte Post und Schirm-Fabrication

Da wo heute die Golden Bar&Lounge Gäste empfängt war ehemals der Konsum untergebracht. 1882 verkaufte ein Dr. Hugentobler, Praktischer Arzt, das Haus am Dorfplatz dem «Arbeiter-Consum-Verein». Im ersten Obergeschoss war eine Mercerieabteilung zu finden. Es war einer von insgesamt vier Konsumläden im Dorf. Vor dem Gebäude plätscherte ehemals ein stattlicher Brunnen – ein Ort der Begegnung und des Dorfklatsches. Die Brunnenanlage wurde allerdings Ende des 19. Jahrhunderts Opfer eines Verkehrsunfalles. Ein schweres Mühlefuhrwerk fand den Rank zur Brückenwaage des Zollhauses nicht. Nach dem

Konsumverein war die Volksbank sowie die Credit Suisse in diesem Haus untergebracht. Heute gehört das Gebäude der MZO AG, Versicherungs- und Vorsorgeberatung, Wald. In der kleinstädtisch anmutenden Häuserzeile folgt auf den Konsum die «alte Blume» des ehemaligen Zunftmeisters Honegger, Tuchhändler und wegen seiner Statur «Zunftregel» genannt. Das Haus wurde auch «Zytli» genannt, weil hier über mehreren Generationen die Uhrmacherfamilie Hürlimann ihr Bijouterie-Geschäft betrieb. Diese Tradition besteht bis heute. Auf Hürlimanns folgte die Engeler Uhren Bijouterie AG und heute betreibt die Peyer Roland AG «im Zytli» ihren Uhren- und Goldschmiedeladen.



Die imposante Häuserfront am Dorfplatz mit dem Arbeiter-Consum-Verein, um 1905 (Foto: Heimatmuseum).

Gegen den Tanzhof hin muss einst eine Schmiede gestanden haben, weil man bei Renovationsarbeiten vor Jahrzehnten rauchgeschwärzte Balken und Reste einer Esse fand. Der Tanzhof war einst ein Viehmarktplatz. In einer Sage ist die Rede davon, dass nach einem erfolgreichen Viehmarkttag «Die flotten Burschen den Takt klatschten und die hübschen Mädchen dazu tanzten». Der Brunnen im Hof trägt die Jahreszahl 1846. Die Brunnenanlage stand früher mitten auf dem Hofplatz. Noch heute hat der vom grossen Verkehrslärm geschützte Tanzhof und die anschliessende Tanzgasse mit der grünen Oase und dem Holzpavillon im Garten der Liegenschaft Egli ihren besonderen Reiz. Anschliessend an das «Zytli», folgte die «alte Post» mit dem



Der Brunnen wurde bei der Sanierung des Tanzhofplatzes in den 1980er-Jahren um 180 Grad gedreht. (Bild Heimatmuseum).

damaligen Posthalter Hess und dem kleinen Lädeli von «Goldlöter» Henri Hess, einem Dorforiginal. Für Posthalter Hess durften die Nachbarskinder für ein wenig Geld Depeschen in alle Himmelsrichtungen vertragen. Das heute selbstverständliche Telefon wurde in Wald erst 1902 eingerichtet. Heute befindet sich dort das Musikgeschäft Zielke. Auf die «alte Post» folgt in der Häuserzeile die Liegenschaft der «Schirm-Fabrication» von Albert Kunz. S'Schirmmachers produzierten hier die Schirmgestelle in normaler, spitzer oder pagoder Form. Die Schirmstoffe «sidig und baulig» wurden auf Webmaschinen in Dürnten produziert. Die zugeschnittenen Stoffteile nähten Walder Frauen in Heimarbeit zusammen. Italiener mit bemalten Zweiradkarren hausierten mit diesen Produkten in Wald und der weiteren Umgebung. Dazu fanden die Schirme von Kunz in feinen Schirmgeschäften guten Absatz. Letzte Inhaberin war Fräulein Elise Kunz, «d'Schirm Elise» genannt. Im Sammelgut des Heimatmuseums befinden sich noch Exponate aus der Schirmmacherzeit und das eiserne Werbeschild das am Haus auf die Zunft aufmerksam machte.

### Villa Friedegg

Die «Friedegg» schliesst im Süden den Dorfplatz zwischen der Schlipf- und Rütistrasse ab. Die Villa wurde 1873 von Fabrikant Heinrich Spoerry-Jäggi (1880–1942) erbaut. Heinrich Spoerry war einziger Sohn einer neunköpfigen Kinderschar von Theophil Spörry-Oberholzer. Es stand deshalb nie in Frage, dass er die von seinen Vorfahren, welche als Pioniere der Feinweberei galten, aufgebauten Betriebe weiterführen würde. In Heinrich Spoerry's Nekrolog entnehmen wir folgendes: «Schon vor Jahren und Jahrzehnten hat sich Heinrich Spoerry, aus innerster Neigung und Befähigung heraus, auch mit historischen Studien befasst . . . Als vor fünf Jahren (1937) ein von ihm schon lange ins Auge gefasster Plan, in Wald ein Ortsmuseum zu schaffen, verwirklicht werden konnte, da war Heinrich Spoerry trotz seiner immensen Arbeitsbürde sofort dabei. Er suchte in seiner Lieblingsbeschäftigung, der Erforschung vergangener Tage, die willkommene Ablenkung und Entspannung. Seine peinliche Gewissenhaftigkeit war uns Mitgliedern der Ortsmuseumskommission ein Vorbild, diese Arbeit für die Heimat nicht leicht zu nehmen.» Zuerst wurde in der Windegg eine Stube eingerichtet und später das Ortsmuseum im Dorf geschaffen.

Zusammen mit Associé Jacob Schaufelberger-Elmer führte Spoerry die drei Fabriken Diezikon, Huebwis und Laupen durch verschiedene Weltwirtschaftskrisen. In den 1930er-Jahren erwarben Spoerry & Schaufelberger die Automatenweberei Otto Fischer-Widmer im Jonatal und die stillgelegte Fabrik Riedtwies. 1931 entstand die «Jonatal AG» und eine Schokoladenfabrikation wurde eingerichtet. Die Migros war dort von Beginn weg daran beteiligt. Aus dieser Zeit stammt die Bäckerei «JOWA AG». In die gleiche Zeit fällt die Entstehung der Schokoladenfabrik SpoSa (Spörry & Schaufelberger), später «Chocolats Halba» in Die-



Der spätklassizistische Bau der Villa Friedegg um 1900. Der dazu gehörende Umschwung fiel 1974 Strassenbauten zum Opfer. (Foto: Heimatmuseum).

zikon. 1844 kaufte Spoerry die Helferei und brachten dort das Zentralbüro der Firma unter. 1877 wurde nebenan ein Bürohaus mit Pferdestall gebaut. Als Ende Dezember 1942 Heinrich Spoerry-Jäggi starb, durfte die Politische Gemeinde Wald nach testamentarischer Verfügung das Bürohaus mit der Bestimmung übernehmen, dort ein Heimatmuseum einzurichten und die Sammlung der Ortschronik unterzubringen. Heute wird das Villengebäude «Friedegg» durch die regionale Bank Clientis, früher Sparkasse Zürcher Oberland, genutzt.

## Schlipf-Welt

Vom Dorfplatz gelangt man durch die Schirmgasse vorbei am Haus Hildebrand, der ehemaligen Metzgerei Schnyder (Baujahr 1890), dem gut erhaltenen Doppelwohnhaus (Baujahr 1813) der Erben Lyner und dem Wohnhaus mit mechanischer Werkstätte der Familie Hornecker zum Schlipfplatz. Für die Benennung gibt es keine historischen Belege. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass es sich um feuchte Fläche handelte, was unter anderem am östlich liegenden Schlipf-Weiher und dem damals offenen, heute eingedolten Bachlauf gelegen hat. Der Walder Schriftsteller Fritz Brunner schreibt 1967 über den Schlipfner Weiher: «Die verschiedene Beanspruchung des Weihers durch die Wagnerei Schönenberger (für den Antrieb der Maschinen) brachte es mit sich, dass der Wasserstand sehr ungleich war, für unsere Badelust bisweilen ein Ärgernis ... Der liebe Schlipfner Weiher besteht längst nicht mehr. Auch das Spielgestade des Schlipfbaches nebenan verschwindet unter der Einebnung für den vergrösserten Friedhof.» Es muss eine herrliche Zeit gewesen sein im Schlipfquartier, ohne Handy, Computer und Playstation. Die Kinder spielten stundenlang «Handwerchis» – eine Art Beruferaten – vor der Wagnerei. Diese wurde auch oft zum Kindertheatersaal dank der kinderfreundlichen Eltern Schönenberger.

## Handwerkerquartier

Das Quartier bot eine Art Berufsberatung vor Ort. Da gab es den Spengler Rauscher, den Schmied Kunz, der Kunst-

schlosser Reimann, den Sattler Hildebrand und den Dachdecker Sutter. Fritz Brunner umschreibt den Kramladen von Frau Frick wie folgt: «Beim vielumschlürften Brunnen war der Kramladen von Frau Frick. Es roch darin nach Nelken, Muskatnuss und Zimt, aber auch nach Petroleum und Salatöl. Feinzucker, Mehl oder Griess schaufelte sie aus Säcken, die man von Zeit zu Zeit zurückkrepeln musste. ... Der Glitzerglanz unserer perfektionierten Superläden lässt leider der heutigen Elterngeneration nicht mehr erkennen, wie viel Poesie für das einkaufende Kind verloren gegangen ist und wie viel miterziehende Kraft einem schlichten Verkaufsgespräch im einfachen Laden der Landschaft innewohnte.» Diese Feststellung hat heute noch gleich viel Gültigkeit wie vor 60 Jahren.

## Gschichte vom Schlipf



Fritz Schläfli (71) ist mit einem älteren Bruder und seiner Zwillingsschwester im Schlipf aufgewachsen und hat einiges über dieses Quartier zu erzählen.

«Der Schlipfplatz war für uns Dreh- und Angelpunkt. Es war ein Kiesplatz mit vorstehenden Bodenhülsen, was uns aber nicht davon abhielt, dort jede freie Minute Fussball zu spielen. Wir spielten selbstverständlich in unseren Strassenschuhen, was nicht zur Freude unserer Mutter war, vor allem dann nicht, wenn die Schuhe noch neu waren. Als Tore galten die Kastanienbäume vor der Praxis von Dr. Flück und gegenüber die Türe zum Schlipftürmli. Einmal stellte Bäni Seeholzer Tafeln «Fussballspielen verboten» auf, aber die hielten nicht lange stand. Der Schlipf war auch Viehprämierung- und Viehmarkt-, Chilbi- und Zirkusplatz. Bei den Varieté-Aufführungen mit oben offenem Zelt genoss jeweils die halbe Schulklasse auf unserer grossen Dachzinne eine Gratisvorstellung. Im Winter waren hier die Schneepflüge für die Pfadschlitten abgestellt. An einem Schulsilvester schoben wir einen solchen mit Muskelkraft die ganze Bachtelstrasse runter bis zum Restaurant Kreuzplatz. Dort erwartete uns bereits Polizist Keller, der uns höflich, aber bestimmt beauftragte, den schweren Pflug den gleichen Weg wieder zurück zu schieben.»

Werner Brunner

Der damals nicht geteerte Schlipfplatz, war Exerzierplatz für das Militär, Turnplatz für die nahe Schule und am Abend für Barren- und Reckübungen der Turner. Das «Schlipf-schulhaus» wurde von Robert Reimann 1864 als mechanische Werkstatt erbaut. 1888 erfolgte der Umbau zum Schul- und Turnhallengebäude für das es bis anfangs des 20. Jahrhunderts genutzt wurde. Bis 2006 diente das Gebäude als Einstellhalle der Feuerwehr. Der 1924 erbaute Turm wurde anfänglich für das Trocknen der Feuerwehrschräume genutzt. Diese Nutzung hat er längst verloren. Heute dient der Turm als Trafostation und als Zugang zum Lokal des 2002 gegründeten «Pilzvereins am Bachtel».

Max Krieg

Quellen:

Historisches Lexikon der Schweiz, Schweizerisches Idiotikon, Volksblatt am Bachtel, Chronikarchiv des Heimatmuseums, Us eusere Walder Heimet, Inventar der Kunst- und kulturhistorischen Gebäude der Gemeinde Wald

### Korrigenda



Beim Druck der letzten Ausgabe hat der kniende Ritter «Ulrich von Frunsberg» seinen Blick in die falsche Richtung gerichtet. Hier die richtige Abbildung des Glasgemäldes des Zürcher Glasmalers Lukas Zeiner.

Gemäss historischem Lexikon der Schweiz bildete 1208 eine be-

zeugte Pfarrkirche den Siedlungsmittelpunkt. In unseren Unterlagen ist die Rede, dass 1510 am bisherigen Standort eine neue Kirche eingeweiht wurde. Professor Dr. H. Lehmann, Landesmuseumdirektor, und weitere Forscher wiesen darauf hin, dass es sich bei der Jahreszahl 1308 (vgl. Abbildung) um eine Verwechslung handeln könnte und es sich eher um das Jahr 1508 handelt. Diese Jahreszahl war offenbar auch auf den anderen Scheiben vorhanden. In der Seckelmeisterrechnung vom Jahre 1507 ist die Rede von Ausgaben für Glasmalereien an Fenstern von 26 Pfund 17 Schillinge. Jedenfalls öffnet sich damit für uns ein neues Forschungsfeld. Wir bleiben dran.

2017

EINE SONDERAUSSTELLUNG IM HEIMATMUSEUM WALD

# WEISCH NO?

**Bewegte Erinnerungen zu Walder Verkehrsgeschichten**

Eine Sonderausstellung im Heimatmuseum Wald  
**19. Mai bis 11. Juni 2017**

**IHRE ERINNERUNGEN INTERESSIEREN UNS!**

**Dazu suchen wir zum Beispiel:**

- Fotos ihres ersten Autos, des Autos Ihrer Kindheit
- Erinnerungstücke aus ihrer Kindheit wie Trotti, Rollschuhe
- alte, heiss geliebte Spielzeugautos
- Geschichten, wie das früher war mit dem Verkehr in Wald
- Abenteuer-Reisen von anno dazumal mit Ihrem Gefährt
- Strassenspiele und Ihre ganz persönlichen Erinnerungen

Klein- und Kinderfahrzeuge, Objekte, Spielzeug-Fahrzeuge, Bilder, Fotoalben, Filme oder Videos, Dokumente, Geschichten und vieles mehr sind als Leihgaben sehr willkommen.

Es brauchen keine „Museumsstücke“ zu sein. Was uns interessiert ist **IHRE** Geschichte zum Strassenverkehr von damals! Wir freuen uns auf Ihren Beitrag: Bitte melden Sie sich bei Käthi Schmidt, 055 246 33 70 oder schmidt.wald@bluewin.ch bis zum 12. März 2017.

Ausführliche Infos unter [www.waldrollt.ch/weischno](http://www.waldrollt.ch/weischno)

Ein Gemeinschaftsprojekt von Wald Rollt und dem Heimatmuseum Wald

IN DER HISTORISCHEN BAHNHOFSTRASSE

**WALD ROLLT**

SONNTAG, 11. JUNI 2017

**AUSSTELLUNG MUSEUM WALD**

[www.heimatmuseum-wald.ch](http://www.heimatmuseum-wald.ch)



Die Redaktion der Walder Heimet  
und die Mitglieder der Heimatmuseumskommission  
wünschen Ihnen

Frohe Weihnachtstage  
und ein glückliches neues Jahr,  
gute Gesundheit und viel Erfolg!



### Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin:

Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen:

Max Züger, Mürtschenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge:

Walter Steinmann, Chefstrasse 35

Tel. 055 246 64 47

Walter Kocher, Hüeblistrasse 98

Tel. 055 246 56 63

Material:

Fritz Knobel, Felsenkellerstrasse 23

Tel. 055 246 52 67

### [www.heimatmuseum-wald.ch](http://www.heimatmuseum-wald.ch)

Ausstellungen:

Yvonne Oplatka Knoll, Jonatalstrasse 3

Tel. 055 246 44 14

Peter Bachmann, Felsenkellerstr. 25

Tel. 055 246 26 10

Chronik und Heimatblatt:

Max Krieg, Unterer Hömel 10

Tel. 055 246 28 71

Werner Brunner, Mürtschenstrasse 18

Tel. 055 246 33 20

Heimatmuseum

Tel. 055 246 43 88

[www.sunneland-oberland.ch](http://www.sunneland-oberland.ch)